

**HERMANN LOTZE IN SEINER
STELLUNG ZU DER DURCH KANT
BEGRÜNDETEN NEUESTEN
GESCHICHTE DER PHILOSOPHIE;
EINE KRITISCH-HISTORISCHE STUDIE**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649773121

Hermann Lotze in Seiner Stellung zu der Durch Kant Begründeten Neuesten Geschichte der Philosophie; Eine Kritisch-Historische Studie by Dr. O. Caspari

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

DR. O. CASPARI

**HERMANN LOTZE IN SEINER
STELLUNG ZU DER DURCH KANT
BEGRÜNDETEN NEUESTEN
GESCHICHTE DER PHILOSOPHIE;
EINE KRITISCH-HISTORISCHE STUDIE**

Hermann Lotze

4415-63
in seiner Stellung zu der durch Kant begründeten
neuesten Geschichte der Philosophie.

Eine kritisch-historische Studie

von

Dr. O. Caspari,

Prof. der Philosophie an der Universität Heidelberg.



Breslau 1883.

Verlag von Eduard Trewendt.

Vorwort.

In der Geschichte der neusten Philosophie nimmt Hermann Lotze ohne Zweifel einen hervorragenden Platz ein.*) Die Stellung, welche diesem Forscher zukommt, wird um so bedeutsamer, wenn wir bemerken, dass Lotze seinen fachlichen Kenntnissen nach auf das innigste mit der Entwicklung der modernen Naturwissenschaft verwachsen erscheint, während er andererseits philosophisch denken und forschen lernte unter dem noch frischen Eindruck der grossen idealistischen Epoche, welche die erste Hälfte unseres Jahrhunderts so eigenthümlich und scharf charakterisirte. So ist Lotze in seiner lebendigen Auffassung gleichsam ein Knotenpunkt geworden der beiden entgegengesetzten Strömungen, die sich als Materialismus und Idealismus einander aufs heftigste bekämpfen. Von der modernen Naturwissenschaft und ihren materiellen Entdeckungen ausgehend, ist er induktiv aufgestiegen bis zu jenen idealen Höhen, in denen er Anknüpfungspunkte fand mit den grossen deutschen Idealisten. Der Ausgleich, den er unter dem Einflusse so heterogener Richtungen anstrebte, trieb ihn an: die Klippen des

*) Ueber Lotze erschienen nach dessen Tode eine grosse Reihe von Nekrologien, deren Inhalt indessen meist nur aus Auszügen und mehr oder weniger gelungenen Zusammenstellungen der Hauptgedanken seiner Lehren bestand. Eine treffliche Gesamtdarstellung und Schilderung des Grundcharakters des ganzen Lotze'schen Systems gab neustens Ed. Pfeleiderer. Vergl. hierüber: Lotze's philosophische Weltanschauung nach ihren Grundzügen. Berlin 1882.)

reinen Idealismus zu meiden. Aber indem er sich abwandte von dem romantischen Ikarusfluge in das Gebiet der reinen Idee, hat er sich andererseits in feiner Weise vor der nahe-
liegenden Gefahr bewahrt, einem seichten, naiven und vorkanti-
schen Empirismus und Positivismus zu verfallen, wie ihn die
Britten um diese Zeit zu restauriren begannen. Was ihn vor
einem so schmähhchen Rückfall in Dogmatismus schützte, waren
die Einflüsse Kant's, die in keinem, bedeutenden deutschen
Philosophen jemals wieder verloren gehen konnten. — Wandte
sich Lotze somit ab von allem Materialismus, Sensualismus und
naivem Empirismus, ohne sich dem Zuge der Idealisten, wie
ihn Fichte vorgezeichnet hatte, anzuschliessen, so tritt uns seine
anfängliche Lehre, ähnlich wie die Herbart's, als eine Art von
kritischem Realismus entgegen, freilich aber als ein solcher,
der sich auch hier von den Fehlern des kritisch-metaphysischen
Realismus, wie ihn Herbart angebahnt hatte, zu befreien trachtete.
Lotze's Lehre ist im Gegensatze zu Herbart's kritisch-metaphy-
sischem Realismus vielmehr ein kritisch-ethischer Realismus.
Aus dem Folgenden aber werden wir ersehen, dass die ethische
Wendung ihn schliesslich wiederum mit den Idealisten in eine
nahe Berührung brachte, eine Berührung, die ihn leider nicht
vor den Fehlern dieser Richtung beim Abschluss seines Ge-
dankensystems bewahren sollte.

Wie dem aber sei, Lotze's Philosophie gewährt uns hin-
sichtlich der sich in ihr kreuzenden Strömungen ein deutliches
Abbild des Kampfes, der sich zwischen Realismus und Idealis-
mus nach Kant entwickeln sollte. Das Ende dieses Streites
war, wie wir wissen, die Einsicht, dass man mit Kant von vorn
anzufangen habe. — Dass Kant unser Lehrmeister ist und bleibt,
und dass man sich in ihn immer von neuem vertiefen muss,
um die philosophischen Probleme zu lösen, ist überflüssig zu
wiederholen; will man ihn aber gründlich studiren, und wie
es neuerdings geschieht, sogar nach moderner philologischer

Manier stückweise zergliedern und zersetzen, so möge man sich vor der Einseitigkeit bewahren, nur einen Theil seiner Gesamtausführungen, (wie eben nur die Kritik der reinen Vernunft) in dieser Weise zu bearbeiten, von den beiden anderen Kritiken, namentlich aber von der letzten, nämlich der Kritik der Urtheilskraft, nur nebenher, oder aber gar nicht zu reden. Kant will aus seinem kritischen Gesamtgeiste heraus analysirt werden, und dieser spiegelt sich nur in der Uebersicht aller drei gleichmässig wichtigen, und logisch eng zusammengehörigen, Kritiken. Der Ruf übrigens eisern und fest bei Kant zu verharren, erscheint eben jetzt wieder recht nützlich; denn neustens tauchen Anstösse auf, die, sollten sie weiterhin wachsen, die Gefahr mit sich führen, die Philosophie abermals in einen vorkantischen Empirismus und einen unkritischen, naiven Positivismus ausarten zu lassen.

Diese philosophisch schädlichen Einwirkungen verdanken wir vorzugsweise den naturwissenschaftlich-sensualistischen Bestrebungen, die gekräftigt durch den sich neu erweiternden Kreis von Erfahrungen, in Deutschland wie in England noch immer so stark sind, dass der Blick, anstatt in wissenschaftlicher Beziehung auf Lotze, vielmehr rückwärts zu Hume und Locke und zu ihren modernen englischen Nachfolgern hinübergeleitet wird. Solche Abwege aber sind zu meiden, weil ihnen Kant mit Recht den Zugang abgeschnitten hat. Der kritische Realismus, der in Herbart metaphysisch ausartete, in Lotze aber eine Wendung zum kritischen Ethizismus, in Zimmermann zum Aesthetizismus nahm, steht vom Gesichtspunkte Kant's gesehen, jedenfalls viel höher, als alle diejenigen Bestrebungen, die im Bunde mit der modernen Naturwissenschaft darauf hinauslaufen, die Erkenntniskritik in einen reinen Psychologismus (à la Fries, Beneke), oder wohl gar in eine gänzlich ideenlose Physiologie, oder experimentelle Psycho-Physik untergehen zu lassen. Sind die Physiologen auch berechtigt den inneren Thatensachenkreis immer

mehr zu erleuchten, so würden wir doch in die Irre gerathen, wollten wir die experimentellen Darlegungen, wie von W. Wundt geschehen, im Sinne eines ideenlosen, onto-mathematischen Naturalismus deuten. Auch Lotze stand den experimentellen Bestrebungen als philosophirender Mediziner nicht fern; aber er hütete sich dennoch, das Gebiet des inneren Geistes in den äusseren naturalistischen Erfahrungsumkreis hinsichtlich einer physiologischen Deutung aufgehen zu lassen.

So gilt es denn gegenwärtig mehr wie jemals in keine vorkantische Position zurückzusinken, sondern es wird uns vielmehr durch Lotze vorgezeichnet: einen Weg zu suchen, der uns vor den Abwegen des nach Kant gescheiterten reinen Idealismus, und des durch Kant bezwungenen und widerlegten Empirismus und naiven Positivismus gleichmässig bewahrt. Um diesen Weg zu finden, halten wir mit Recht neue und gesammelte Einkehr bei Kant, indem wir ihn aber mehr wie bisher, ganz und voll erfassen, ergeben sich neue philosophische Aufgaben, an deren Lösung die gegenwärtige Wissenschaft, wie wir im Folgenden zu zeigen haben, zu arbeiten hat. —

Heidelberg, im Oktober 1882.

O. Caspari.

Inhalt:

	Seite
I. Lotze's Persönlichkeit und Bildungsgang	1
II. Lotze's Stellung zur Hegel'schen Dialektik	5
III. Lotze's Stellung zu Herbart	10
IV. Lotze's Stellung zu Kant und dem kantischen Sceptizismus	25
V. Die Kritik der Lotze'schen Lehre	53
VI. Die neue Aufgabe der Philosophie	65
